

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 35 (1959-1960)

Heft: 2

Rubrik: Schweizerische Militärnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

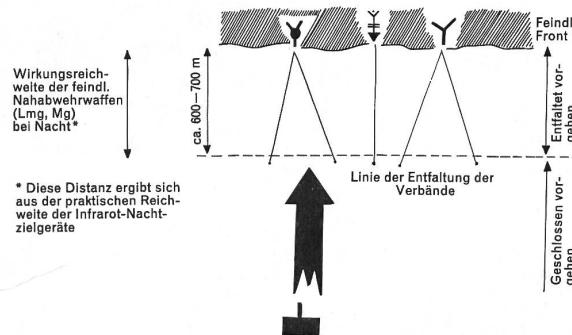
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

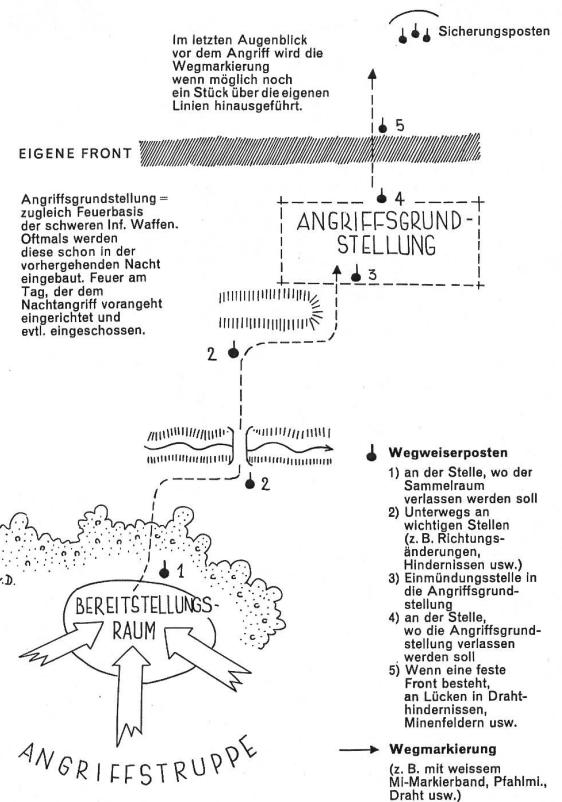
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Solche natürliche Haltelinien im Gelände sind: quer zur Angriffsrichtung verlaufende Wege, Bachgräben, Dämme, Zäune, Feldbegrenzungen usw.
- Bei feindlichen Lichtüberfällen wirft sich alles zu Boden, und jede Bewegung erstarrt für die Dauer der Beleuchtung.
 - Wenn die «Infraskopspähre» eine feindliche Infrarotquelle entdecken, melden sie dies ihrem Führer. Dieser entscheidet, ob Deckung genommen oder weitermarschiert werden soll. Die Reichweite der Infrascope ist etwa doppelt so groß wie die praktische Reichweite der Infrarotstrahler. Wenn deine Späher einen solchen rechtzeitig feststellen, darfst du damit rechnen, daß dieser deine Infrascope beziehungsweise die Truppe noch nicht sehen kann. Eine zeitgerechte Warnung ist deshalb absolut möglich.
 - Für einen Kilometer Vorrücken vor Kampfbeginn mußt du eine Stunde Zeitbedarf in deinen Kampfplan einsetzen. Für die letzten hundert Meter (gerechnet vor der Sturmstellung) nochmals zusätzlich 30 Minuten.
 - Du mußt deine Truppe möglichst nahe am Feind, aber doch noch herwärts der Wirkung seiner Nahabwehrwaffen (Lmg., Mg.) entfalten. Bei den modernen Nachtbeobachtungs- und Zielgeräten beträgt diese Distanz im Mittel etwa 600 bis 700 Meter.

Das Problem der Entfaltung



— Lasse den Angriff starr nach dem gefaßten Plan abrollen. Änderungen bei einsetzenden Friktionen erhöhen bloß das Durcheinander und steigern die Verwirrung.



Fortsetzung folgt



Die Rote Armee einst und jetzt Von Waldemar Kunz, Bern

Als am 18. Januar 1918 in Leningrad die «Verfassunggebende Nationalversammlung der Russischen Republik» zusammentreten wollte, rückten Matrosen der Kronstädter Garnison und bewaffnete Arbeiter der Putilow-Eisenwerke in der Stadt ein. Sie verhinderten die bürgerlich-liberale Nationalversammlung am Zusammentreten und verliehen der Forderung der Bauern-, Arbeiter- und Soldatenräte nach Einberufung eines allgemeinen Rätekongresses so viel Nachdruck, daß dieser sich als konstituierendes Organ bilden und die Grundlagen der Sowjetverfassung beschließen konnte. Die Matrosen- und Arbeitermassen standen unter dem Kommando eines kommunistischen Journalisten namens Leo Trotzki, dem Lenin den Auftrag erteilt hatte, bewaffnete Verbände zum Schutze der Oktoberrevolution 1917 aufzustellen. Obwohl Trotzki selbst nie Militärdienst geleistet hatte, verstand er es ausgezeichnet, in relativ kurzer Frist eine Armee aus dem Boden zu stampfen. Er nannte sie kurzweg *Rote Armee* und hob sie am 23. Februar 1918 durch die Unterzeichnung eines besonderen Dekrets im Taurischen Palast zu Leningrad aus der Taufe. Diese zusammengewürfelten Truppenbestände und bewaffneten Zivilisten, oft hungrig, barfuß marschierend, ungenügend mit Waffen und Munition versehen, schlugen sukzessive alle «Weißen Heere» vernichtend und retteten so den jungen Sowjetstaat.

Auf diese Weise entstand aus politischer Begeisterung zusammengeschmiedet, gewissermaßen eine Volksarmee, die freilich noch bei weitem keine Schlagkraft im üblichen, technischen Sinne des Wortes darstellte. Die Schwäche bei der Roten Armee lag darin, daß

sie das wahre Soldatentum ablegte. Sie bildete ein Sammelsurium von Elementen, die von heute auf morgen zur Freiheit gelangt, das vernünftige Maß nicht zu halten vermochten und alle herkömmlichen Grundbegriffe der militärischen Notwendigkeiten einfach über Bord warfen. Es gab keine Soldaten und Offiziere mehr, sondern nur noch Towarisch (Kameraden im allgemeinen, Genossen im politischen Sinne des Wortes). Der einfache Wehrmann wurde als Towarisch Rotarmist, der Führer einer Einheit als Towarisch Roter Kommandant angesprochen, gelegentlich auch nur mit seinem Namen, sei es Iwan Iwanowitsch oder wie er gerade hieß. Bei der Wahl eines Einheitskommandanten durch die Soldatenräte hatten die Führereigenschaften vorderhand in den Hintergrund zu treten, maßgebend allein war die proletarische Herkunft des Vorgesetzten sowie die unbedingte Zuverlässigkeit seiner revolutionären Gesinnung. Alle Disziplinarstrafgewalt lag im Kompetenzbereich der zuständigen Soldatenräte.

Zur siegreichen Beendigung des Bürgerkrieges hatte die Schlagkraft der Roten Armee wohl ausgereicht, aber im ersten Anhieb gegen einen äußeren Gegner (im Krieg mit Deutschland, der im Sommer 1941 ausbrach) versagte sie vollkommen. Die deutsche Wehrmacht, von Brauchitsch glänzend geführt und an das Wirken in großen Räumen gewohnt, überrannte im ersten Anlauf alle an der Westgrenze Sowjetrußlands liegenden Bollwerke. Die Rote Armee, unter dem Befehl der ehemaligen zaristischen Wachtmeister Timoschenko, Worschilow und Budenny, erlitt eine schwere Niederlage nach der anderen. Sie verlor in den Kesselschlachten von Smolensk, Jarzewo und

Prahlerische Mutproben sind meistens nutzlos und deshalb zu tadeln. Aber nicht immer; sind sie doch im Stande, einer erschütterten Truppe neuen Halt zu geben.

Zum neuen Chef der Kriegsmaterialverwaltung hat der Bundesrat unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstbrigadier den bisherigen Chef der Materialsektion der Generalstabsabteilung, Oberst Oskar Keller, geboren 1909, von Reinach AG, ernannt. Oberstbrigadier Keller wird sein neues Amt, als Nachfolger von Oberstdivisionär Schenck, am 1. Oktober 1959 antreten.

ATP